©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs und Download unter www.biologiezentrum.at
Fl. Austr. Novit. 5: 57–66 (1998)

Ein neues Naturdenkmal auf dem Johannesberg in Wien-Unterlaa

Von

Wolfgang ADLER

Abstract: A new nature reserve on the Johannesberg in Vienna.

On a low hill close to the southern boundary of Vienna, a small loess-defilé recently was studied by the author and, consequently, has been preserved legally as a "Nature Monument" by the government of Vienna because it shows a remarkable Pannonian-type flora including *Taraxacum serotinum* (almost bound to loess substrate), *Euphorbia glareosa, Astragalus asper* and *Cephalaria transsylvanica* (all rare or very rare species in the Austrian flora). In adjacent arable land *Thymelaea passerina* and *Legousia speculum-veneris* are growing. It is proposed, in order to preserve also these rare weeds, to include these agricultural sites into the protected area by ensuring an "ecological" management favouring weeds, instead of destroying them by "supported grassland fallows" (geförderte Grünlandbrache).

1. Der Biotop und seine Geschichte

Der Johannesberg befindet sich am Südrand Wiens, im äußersten Südost-Zipfel des 10. Wiener Gemeindebezirks, unmittelbar (etwa 1 km) SE der Ortschaft Unterlaa. Er ist mit seinen 201 m Seehöhe die höchste Erhebung im Quarzschotter-Hügelland zwischen dem Liesing-Bach und dem Lauf von Petersbach und Schwechat. Die mittlere Seehöhe dieser beiden Bachläufe beträgt hier etwa 170 m, sodaß beim Anstieg auf den Johannesberg immerhin 30 Meter zu bewältigen sind. Der Johannesberg liegt an der Grenze der Florenkartierungsquadranten 7864/3 und -/4, etwa 3 km SSE des gleichfalls ehemals floristisch berühmten Laaerberges, dessen letzte Reste der pannonischen Vegetation und Flora mit der Errichtung des Erholungs- und Kurparks Laaerberg in den 70er Jahren (aus Anlaß der „WIG[13] 74") vernichtet worden sind.

Der Johannesberg hat seinen Namen von Johannes dem Täufer, dem Patron der Kirche in Unterlaa, übrigens der mit Abstand ältesten Kirche Wiens.

Zur Zeit von NEILREICH (1846) war der Johannesberg neben dem Laaerberg eine gut durchforschte und gern besuchte Pflanzenfundstätte. In diesem Jahrhundert, zumindest seit mehreren Jahrzehnten entschwand der Johannesberg fast völlig den Augen der Botaniker. Dazu trug sicherlich nicht unwesentlich bei, daß sich auf dem gesamten Gipfelplateau, wo sich ehedem wohl die schönsten Trockenrasen ausdehnten, ein großes Umspannwerk errichtet worden war (Fertigstellung 1960). Niemand konnte sich offenbar vorstellen, daß sich hier von der ehemaligen Vegetation etwas hätte erhalten können. In dem umfangreichen, 4bändigen Standardwerk „Naturgeschichte Wiens" mit Beiträgen namhafter Fachleute aller naturwissenschaftlicher Disziplinen (STARMÜHLNER & EHRENDORFER 1970–1974) wird der Johannesberg nicht ein einziges Mal und mit keinem Wort erwähnt! (Im Register finden sich bloß „Johannes-

[13] = „Wiener Internationale Gartenschau"

gasse“ und „Johannserkogel“.) Auch in JANCHEN (1977) wird er anscheinend nirgends genannt und im Österreichischen Trockenrasenkatalog (HOLZNER & al. 1986) nicht erwähnt. Daß dieser „Berg“ zu Unrecht vergessen worden ist, soll dieser Beitrag zeigen.

Die Gipfelregion besteht aus eiszeitlichem Quarzschotter. Am südöstlichen Abhang bei der ehemaligen Kreidefabrik stehen Süßwasserkalke an, die für diese Kreidefabrik abgebaut wurden. An den Westhängen befinden sich Lößablagerungen. Durch diese führt der „Hohlweg am Johannesberg“, das neu entdeckte und im folgenden zu beschreibende floristisch-vegetationskundliche Kleinod und neugeschaffene Naturdenkmal.

NEILREICH (1846: p. LIV) erwähnt den Johannesberg als zum „Südöstlichen Gebiet“ gehörend zusammen mit dem „Laaer Berge“ folgendermaßen: „Das Eigenthümliche dieses Bezirkes [sc. Florengebietes Laaerberg und Johannesberg] besteht in dem sehr merklichen Auftreten einer ungarischen Vegetation, die von dem Laaer Berge aus über die Linienwälle bis auf das Glacis von Wien vordringt. Gleichsam koncentrirt findet man diese Flora, insofern sie trockenem Boden angehört, auf dem Laaer Berge und seiner südlichen Fortsetzung, dem Johannesberge gegen Lanzendorf zu. ; der Johannesberg ist sehr trocken und dürr“ Als nur auf dem Johannesberg vorkommend führt er *Onosma arenaria* an (heute dort verschollen). Vor der Errichtung des Umspannwerks Südost auf dem Gipfel war dieser Bereich offenbar eine sehr trockene und botanisch interessante Hutweide, die mit dem Bau des Umspannwerks und der Umwandlung des Restes in Äcker leider vollständig verloren gegangen sind. Dadurch verschwand der Johannesberg auch aus dem Bewußtsein der Wiener Botaniker.

Im Rahmen der Kartierung der österreichischen Flora habe ich im Jahre 1988 auch die Quadranten 7864/3 und -/4 bearbeitet. Dabei wurde natürlich auch der von Neilreich so gerühmte Johannesberg aufgesucht – eigentlich aber ohne große Hoffnungen. Zu meiner Überraschung und Freude konnte ich jedoch bei einer dieser Begehungen feststellen, daß auf der westlichen Seite des Nordhangs ein alter Hohlweg aus der Zeit Maria Theresias, der schon im Franziscäischen Kataster aus dem Jahre 1818 verzeichnet ist, erhalten geblieben und sogar botanisch ganz außerordentlich bemerkenswert ist. Damit war ein an seltenen Arten auffällig reicher und außerdem historisch interessanter Rest der ehemaligen Landschaft, Vegetation und Flora des Johannesberges wiederentdeckt.

Dieser Hohlweg war früher die einzige Zufahrt zum Gipfel; alle anderen Wege, wie die jetzige, asphaltierte Zufahrtsstraße „Am Johannesberg“ zum Umspannwerk, wurden erst viel später angelegt. An der tiefsten Stelle ist der Hohlweg mehr als 2 Meter tief in den Löß eingeschnitten (Abb. 1). An der Oberkante der Lößwand finden sich kleinflächig verhältnismäßig reiche Bestände der äußerst seltenen *Euphorbia glareosa* (Pannonisch-Wolfsmilch; vgl. ADLER & al. 1996: 22) und des als lößliebend bekannten *Chamaecytisus austriacus* (Österreich-Zwerggeißklees). Die für Löß bezeichnenden 1 bis 2 Meter hohen, senkrechten Wände des Hohlwegs sind großteils ohne Bewuchs. Vereinzelt preßt *Taraxacum serotinum*, der Löß-Löwenzahn, seine charakteristischen Rosetten ganz flach dem Boden an. Die Lößwände werden von Feldhamstern *(Cricetus cricetus)* durchwühlt. Auf den dabei entstehenden kleinen „Abraumhalden“ am Grund der Wände wächst *Cephalaria transsylvanica* (siehe ADLER & al. 1996).

Genaue Lage des Hohlwegs: 0,4 km WSW der Unterlaaer Kirche zweigt er von der Straße „Am Johannesberg“ ab und führt in fast genau südlicher Richtung etwa 0,6 km weit, verflacht zu einem ebenen Weg und wendet sich dann nach E gegen das Umspannwerk auf dem Gipfel. Er liegt größtenteils hart an der Ostgrenze des Quadranten 7864/3, der unterste (nördliche) Abschnitt im Qu. 7864/4.

Interessant ist eine Gegenüberstellung der bei NEILREICH (1846: LIV f.) als für den Johannesberg (und nächste Umgebung) angegebenen „eigenthümlichen Arten" mit der rezenten Situation (! heute vorhanden; †heute verschollen):

NEILREICH (1846: LIV f.)	1996
Atriplex nitens [= A. sagittata]: selten	
Salvia aethiopis: gegen Klederling [= Kledering]	!*)
Taraxacum serotinum: Besonders um die Kapelle St. Johann herum***)	!
Syringa vulgaris: am Rande von Weingärten**)	
Marrubium peregrinum: häufig	†****)
Onosma arenaria: sehr selten, mit *Euphorbia nicaeensis [= Eu. glareosa]*	†
Althaea pallida [= A. biennis]: sandige Gruben, Kanal bei Klederling [= Kledering]	†
Euphorbia glareosa [= E. nicaeensis]	!
Rosa jundzillii	†
Chamaecytisus austriacus: auf dem Johannesberg bei Unterlaa in großer Menge	
Astragalus austriacus	!
Cephalaria transsylvanica: bei Laa (Dolliner)	

*) galt für lange Zeit als verschollen; seit 1996 wieder beobachtet, und zwar an einer Straßenböschung am Nordende des Zentralverschiebebahnhofs Kledering nächst der Gadnergasse, dort in großer Zahl (ob angesalbt?).

**) schon seit längerer Zeit gibt es auf dem Johannesberg keine Weingärten mehr.

***) Auf dem Gipfel war anscheinend nie eine Kapelle, nur ein Bildstock, der auch jetzt noch existiert, die „Unbefleckte-Empfängnis-Säule" (SCHUBERT 1992: 175). Mit der „Kapelle" kann eigentlich nur die heute noch existierende Kirche St. Johann am Rande von Unterlaa gemeint sein, die ja tatsächlich nicht groß ist.

****) nach FORSTNER & HÜBL (1971: 92) aus "Unterlaa" 1864 im Herb. W belegt.

2. Artenliste

der im Hohlweg im Jahre 1996 festgestellten Arten (vgl. Abb. 1; Taxonomie und Nomenklatur nach ADLER & al. 1994; Belege der bemerkenswerten Arten im Herbar W. Adler u. in WU):

*	Bei den Pflegemaßnahmen im Oktober 1996 (s. u.) gerodet
(*)	teilweise gerodet
!	(vor dem Namen) bemerkenswerte und/oder seltene Art
GG	Gefährdungsgrad zufolge der österreichischen Roten Liste (NIKLFELD & al. 1986)

zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

Baumarten:
Acer campestre *
Ailanthus altissima *
Fraxinus excelsior *
Ulmus minor

Strauch- und Lianenarten:
Clematis vitalba *
Cornus sanguinea *
Euonymus europaea
Prunus spinosa *
Rhamnus cathartica *
Rosa canina (*)
Rosa micrantha[1)]
Rubus caesius (*)
Sambucus nigra *

Bienne und Plurienne:
Alliaria petiolata
Carduus acanthoides
Chaerophyllum bulbosum
Daucus carota
Echium vulgare
Tragopogon dubius

Stauden:
a) Arten pannonischer Trockenrasen:
! *Astragalus asper* (Neubestätigung für Wien!) **GG 2**[2)]
! *Euphorbia glareosa* **GG 2**[3)]
! *Chamaecytisus austriacus* **GG 3**[4)]
! *Potentilla inclinata* **GG 4**
! *Taraxacum serotinum* **GG 2**[5)]
! *Thesium ramosum* **GG 3**
Achillea pannonica **GG 3**
Asperula cynanchica
Astragalus austriacus **GG 3**
Asparagus officinalis
Astragalus onobrychis
Bromus erectus
Centaurea scabiosa
Centaurea stoebe
Elymus hispidus subsp. hispidus
Eryngium campestre
Falcaria vulgaris
Festuca rupicola
Festuca trachyphylla
Inula conyza
Medicago falcata
Muscari neglectum
Nonea pulla
Pimpinella nigra [6)]
Potentilla arenaria
Salvia nemorosa
Scabiosa ochroleuca
Scorzonera cana
Teucrium chamaedrys
Thymus odoratissimus
Thymus pulegioides

b) verbreitete Pionier- und Wiesenarten:
Arrhenatherum elatius
Cerastium arvense
Dactylis glomerata
Euphorbia virgata
Euphorbia esula
Galium verum
Galium album
Galium × pomeranicum
Hypericum perforatum
Knautia arvensis
Plantago lanceolata
Plantago media
Poa angustifolia
Securigera varia

c) Ruderale (meist nährstoff zeigende) Arten:
Achillea cf. *collina*
Anthriscus sylvestris
Artemisia absinthium
Artemisia vulgaris
Ballota nigra
Bromus inermis
Calamagrostis epigejos
Campanula rapunculoides
Cardaria draba
Cichorium intybus
Cirsium arvense
Cirsium vulgare
Convolvulus arvensis
Elymus repens
Geranium pyrenaicum
Lactuca serriola
Pastinaca sativa
Picris hieracioides

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

(Fortsetz. Ruderale)
Plantago major
Reseda lutea
Rubus caesius
Silene latifolia
Urtica dioica

Annuelle:

a) Seltene Arten und für das Pannonische Gebiet charakteristische Arten:
! *Cephalaria transsylvanica* [7)]
! *Thesium dollineri* **GG 2**
Agrostemma githago **GG 3**[8)]
Anthriscus cerefolium
Arabis auriculata
Asperugo procumbens
Bupleurum rotundifolium **GG 2** [8)]
Crepis rhoeadifolia
Veronica triloba

b) Übrige:
! *Alopecurus myosuroides* **GG 1**[9)]
Capsella bursa-pastoris
Consolida regalis
Erigeron annuus
Euphorbia exigua
Euphorbia falcata
Papaver rhoeas
Thlaspi perfoliatum
Tripleurospermum inodorum
Veronica arvensis
Veronica hederifolia s. str.
Veronica sublobata
Viola arvensis

Auf den Stoppelfeldern der angrenzenden und umliegenden Roggenäcker:
Legousia speculum-veneris **GG 3**
Thymelaea passerina **GG 2**[10)]

3. Anmerkungen zu einigen Arten

[1)] *Rosa micrantha.* An der Oberkante der östlichen Böschung nahe dem unteren (nördlichen) Ende des Hohlwegs. Wurde bei den Pflegemaßnahmen im Oktober 1996 irrtümlich gerodet; hat 1997 wieder ausgetrieben und wird nun besondere Beachtung genießen.

[2)] *Astragalus asper.* Auf der ebenen Fläche zwischen Hohlwegoberkante und den anschließenden Äckern. Durch Vergrasung und Hineinackern beim Pflügen der angrenzenden Felder stark gefährdet. Nachdem die bei NEILREICH (1846: 658 ff.) erwähnten Wiener Fundorte, nämlich „auf dem Glacis vor dem Kärntnerthore (Fenzl), auf einer Wiese links von der Strasse von Hernals nach Dornbach (Bill), an Rainen bei der Bleiche von Penzing", längst verbaut sind und diese Fundstellen schon lange der Vergangenheit angehören, galt diese Art für Wien als verschollen. Es handelt sich bei dem Fund auf dem Johannesberg somit um einen Neunachweis für das Land Wien. Die nächsten angegebenen (ob heute noch existierenden?) Fundorte liegen in Niederösterreich im Wiener Becken (NEILREICH 1846): „auf Wiesen zwischen Laxenburg und Münchendorf (Dolliner); bei Himberg (Kreutz)"; JANCHEN (1977: 273 f.): „zwischen Laxenburg und Münchendorf, bei Trumau, Bruck an der Leitha, ehemals auch bei Liesing und Himberg" Mir ist *Astragalus asper* nur ca. 3 km südlich vom „Schloß" in Achau bekannt, an Böschungen und Wiesenstreifen entlang der Pottendorfer Bahnlinie (vermutlich letzter rezenter Fundort im Wiener Becken).

[3)] *Euphorbia glareosa.* Einziger Fundort in Wien (ADLER & al. 1996: 22)! Schon von NEILREICH (1846: 583) – als *E. nicaeensis* –, für den Johannesberg angegeben, und zwar in 3 Formae: *f. trichocarpa* (Hüllchen herzförmig-3eckig oder rhombisch-eiförmig; Fruchtknoten meist mit langen, ziemlich dicken, gegliederten Haaren bedeckt, die bei der Fruchtreife meistens verschwinden); *f. leiocarpa* (Hüllchen ebenso; Fruchtknoten kahl bis doch fast kahl; Kapseln ganz kahl); *f. pulverulenta* (Hüllchen schmal, länglich bis lanzettlich; Fruchtknoten behaart oder auch kahl). Die *f. pulverulenta* gibt NEILREICH ausschließlich für den

Johannesberg an. Ich konnte im Hohlweg die beiden anderen Formen feststellen. Diese Art besiedelt nur die Oberkante des Hohlwegs. Es läßt sich vermuten, daß diese Art durch Feldhamster *(Cricetus cricetus)* und Ziesel *(Citellus citellus)* gefördert wird. Besonders Feldhamster sind im Hohlweg emsig wühlend am Werk. Auch 2 Dachsbauten wurden festgestellt. Die durch die Wühltätigkeit dieser Nager immer wieder geöffnete Vegetationsdecke und der aufgelockerte Boden behagt dieser Wolfsmilch-Art offenbar. Vor dem Gefressenwerden schützt der Milchsaft.

Es sei hier festgehalten, daß auch an den beiden anderen mir in Niederösterreich bekannten Fundpunkten dieser sehr seltenen und stark gefährdeten (**GG 2**) Art Wühlaktivitäten von Nagern festzustellen sind: auf der Perchtoldsdorfer Heide (hier Ziesel!; vgl. ADLER & al. 1996: 23) ebenso wie auf den Bahndämmen bei Velm (im Wiener Becken).

4) *Chamaecytisus austriacus*. Hier ähnliche Standortsverhältnisse wie bei *Euphorbia glareosa*: wächst nur an den Hohlwegoberkanten. – Abgesehen von einigen Exemplaren bei Stammersdorf (Böschungen entlang der Luckenholzgasse und der östlich davon befindlichen „Schießstätten") handelt es sich um das einzige Vorkommen innerhalb von Wien.

5) *Taraxacum serotinum*. Im Bereich des Naturdenkmales zeigt die Art zwei standortsökologische Schwerpunkte:

a) An fast senkrechten Lößwänden: die Rosetten „kleben" vertikal an der Wand – offenkundig konkurrenzlos.
b) Außerhalb des eigentlichen Hohlwegs auf dem ebenen Weg. Auch hier sind die Rosetten dicht dem Boden angepreßt (ähnlich wie bei *Salvia austriaca* u. a.); auf diese Weise wird die Konkurrenz (meist Gräser) auf Distanz gehalten. Mit zunehmendem Düngereintrag und damit fortschreitender Vergrasung droht diese Strategie jedoch zu scheitern: wohl eine der Ursachen für den starken Rückgang von Arten dieser Wuchsform.

6) *Pimpinella nigra*. Hier ausschließlich diese (freilich taxonomisch problematische) Kleinart des *P. saxifraga*-Aggregats, allerdings in zahlreichen Exemplaren. Bei der hier vorgefundenen Population verfärbt sich die frisch angeschnittene Pfahlwurzel auf der Schnittfläche schon nach einigen Sekunden sehr auffallend bläulich; die Haare des unteren Stengelteiles und der unteren Laubblattstiele sind verlängert und meist zottig abstehend, aber meist nicht geschlängelt.

7) *Cephalaria transsylvanica*. (Vgl. ADLER & al. 1996: 22.) Wurde 1992 und 1993 von H. Melzer und Th. Barta auch auf Bahndämmen in Kledering gefunden (MELZER & BARTA 1994: 346).

8) Im Jahre 1997 auf der 1996 gesäuberten Sohle des Hohlwegs.

9) *Alopecurus myosuroides*. (Vgl. ADLER & al. 1996: 18.) Am Rand der Roggenfelder, die an den Hohlweg grenzen, in großer Zahl.

10) *Thymelaea passerina*. Bei NEILREICH (1846; als *Passerina annua*) nicht für den Johannesberg angegeben.

©Verein zur Erforschung der Flora Österreichs; download unter www.biologiezentrum.at

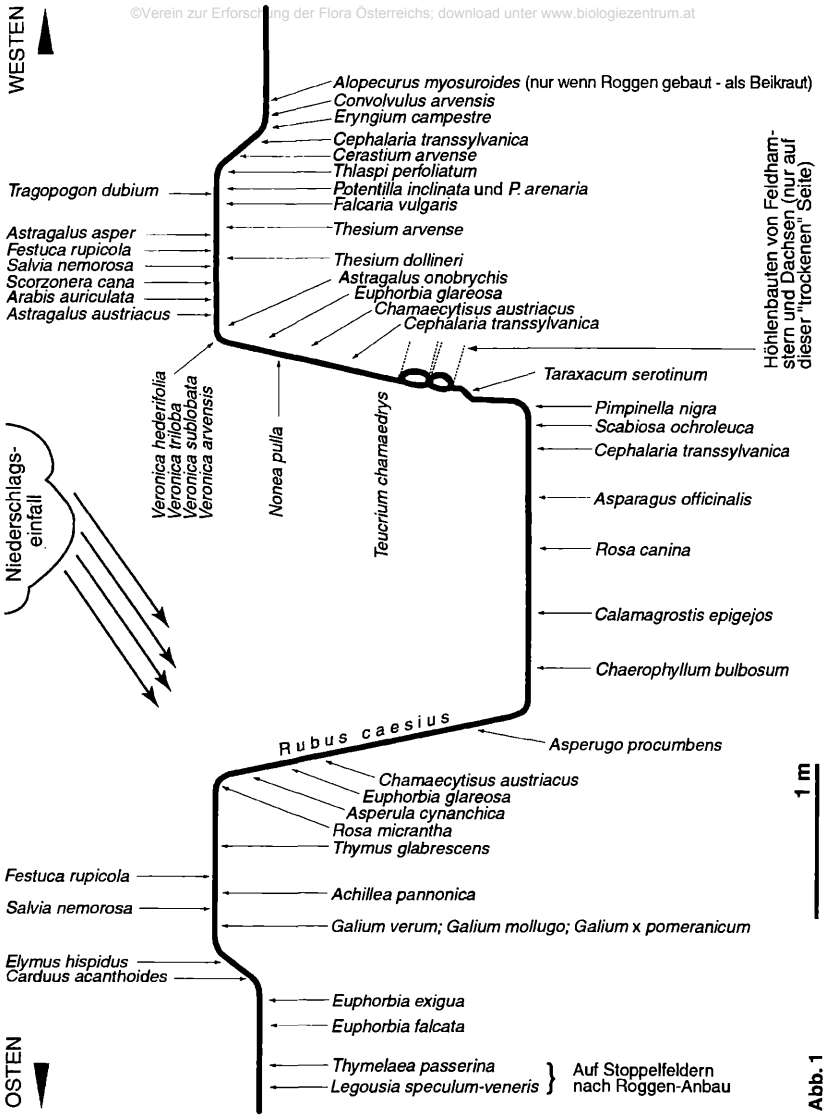

Abb. 1: Schematisches Querprofil des Hohlwegs am Johannesberg.

©Verein zur Erforschung d
4. Die Unterschutzstellung
w.biologiezentrum.at

Aus Gesprächen mit Landwirten der Umgebung ging hervor, daß die Zuschüttung des Weges im Zuge von Kommassierungsmaßnahmen geplant war, da er keinerlei Verkehrsfunktion mehr zu erfüllen hat.

Nach Besichtigung im Sommer 1989 gemeinsam mit M. A. Fischer, L. Schratt und W Gutermann wurde aufgrund eines Fachgutachtens des Instituts für Botanik der Universität Wien ein Unterschutzstellungsantrag bei der MA 22 eingereicht. Entscheidend wichtig ist dafür auch das konzentrierte Vorkommen von 14 Arten der Roten Liste Österreichs (siehe Artenliste unter Kapitel **2**). Glücklicherweise befand sich der Hohlweg im Eigentum der Stadt Wien (als Straße gewidmet). Dank tatkräftiger Mithilfe der Landesgruppe Wien des Österreichischen Naturschutzbundes (Ing. Hans Kinnl und Ing. H. Minich) und vor allem dank dem Verständnis und der Aufgeschlossenheit der zuständigen amtlichen Stellen (Dank gilt insbesondere Herrn Oberbaurat Dipl.-Ing. K. Ricica und Herrn M. Winter von der MA 22 – Umweltschutz) gelang es, dieses botanische Kleinod als Wiener Naturdenkmal Nr. 745 „Hohlweg am Johannesberg" durch Unterschutzstellung vom 6.11.1990, mit Wirkung vom 21.9.1990 unter Naturschutz zu stellen und so hoffentlich der Nachwelt zu erhalten.

Pflegemaßnahmen. Die starke Düngung der umliegenden Äcker bewirkt infolge von Einwehung des Mineraldüngers im Hohlweg eine beträchtliche Nährstoffanreicherung. In den letzten Jahren trat starke Vergrasung ein, sodaß nur noch ganz wenige offene Stellen verblieben waren, die jedoch für das Überleben einiger der seltenen Arten, vor allem der Zweijährigen und der Einjährigen unbedingt notwendig sind. Auch etliche Gehölzarten, insbesondere *Ailanthus altissima, Fraxinus excelsior, Rosa canina, Prunus spinosa* und *Sambucus nigra*, breiten sich derart aus, daß ein Begehen des Hohlwegs im Jahr 1995 bereits unmöglich geworden war (bei der „Entdeckung" 1989 war ein Durchkommen, wenn auch nur mühsam, gerade noch zu bewerkstelligen). Durch das starke Verbuschen waren die floristisch wertvollen Arten *Euphorbia glareosa, Chamaecytisus austriacus, Taraxacum serotinum, Astragalus asper* und *Cephalaria transsylvanica* unmittelbar gefährdet.

Im Oktober 1996 wurden daher nach einer Begehung des Naturdenkmals „Hohlweg auf dem Johannesberg" zusammen mit Vertretern der MA 22 (Umweltschutz) (siehe unten) durch das Forstamt der Gemeinde Wien (MA 49, Dipl.-Ing. A. Mrkvicka) umfangreiche Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt: *Rubus caesius* wurde teilweise, *Rosa canina* bis auf einzelne kleine Exemplare entfernt; auch *Prunus spinosa*, die zuletzt schon sehr ausgedehnte Bestände aufgebaut hatte, wurde ebenso wie *Ailanthus altissima* und *Fraxinus excelsior* gänzlich entfernt. Die Böschungsoberkanten und die anschließenden ebenen Flächen wurden sorgfältig gemäht und das Mähgut komplett entfernt. Die Sohle des Hohlwegs erfuhr eine Säuberung, die ein Begehen wieder möglich gemacht hat.

Längerfristig wäre weiters folgende Maßnahme überlegenswert. Die MA 22 könnte mit den Landwirten, die die umliegenden Äcker bewirtschaften, Kontakt aufnehmen und ihnen folgenden Vorschlag unterbreiten: Sie sollen die Ackerflächen weiter bestellen wie bisher, dabei aber

a) nicht gar zu nahe an den Hohlweg heranpflügen;
b) entlang des Hohlwegs keine Pflanzenschutzgifte ausbringen (auf einem etwa 10 m breiten Streifen);
c) entlang des Hohlwegs in einem Abstand von etwa 10 m nicht mehr düngen.

Die betroffenen Landwirte sollten in partnerschaftlichen Gesprächen über Sinn und Zweck dieser Maßnahmen informiert werden, sodaß sie an den Naturschutzbemühungen kollegial mitarbeiten können. Für die dabei naturgemäß entstehenden Ernteausfälle wären sie großzügig zu entschädigen (wie dies in vielen anderen Fällen, etwa auch entsprechend den Forstgesetzen gehandhabt wird). Auf jeden Fall aber sollten die Äcker weiter so bestellt werden wie bisher, z. B. mit Roggen oder Weizen. Denn eine Grünlandbrache, wie sie jetzt in Mode ist, entlastet zwar den Weltmarkt, nicht aber die selten gewordene Ackerrandvegetation, die dadurch vielmehr zum Verschwinden gebracht würde!

Diese Vorgangsweise wäre eine Maßnahme von überregionaler Bedeutung mit Vorbildwirkung, wäre doch damit sowohl der Lebensraum des Naturdenkmals „Hohlweg Johannesberg" auf Dauer gesichert wie auch gleichzeitig die interessanten Ackerrandstreifen mit ihrer bemerkens- und schützenswerten Flora.

Optimal wäre folgendes Projekt: Wie erwähnt, ist der Nährstoffeintrag infolge der Düngung der umliegenden landwirtschaftlichen Nutzflächen das Hauptproblem bei der Erhaltung der ökologisch und wissenschaftlich wertvollen Flora und Vegetation des Hohlwegs. Die Ackerflächen des Johannesbergs zeichnen sich im allgemeinen durch schottrigen, steinigen, ursprünglich offenkundig nährstoffarmen Boden aus. Bei wenig oder gar keiner Düngung fänden hier Ackerbeikräuter ideale Lebensbedingungen vor. Ein Indiz dafür ist das Vorkommen von Raritäten wie *Legousia speculum-veneris* (laut NIKLFELD & al. 1986 „gefährdet" = **GG 3**) und *Thymelaea passerina* („stark gefährdet" = **GG 2**). Die Bewirtschaftung als Roggenfelder könnte weiter wie bisher betrieben werden, nur sollte weniger bis gar nicht mehr gedüngt werden. (Nur Roggen würde sich eignen; Rüben, Raps und andere Feldfrüchte, aber auch die üblichen Grünbrachen kommen hingegen nicht in Betracht!) Auch an eine Bewirtschaftung nach den Grundsätzen des ökologischen Landbaus mit beikrautfreundlicher Einstellung wäre vielleicht denkbar. Für daraus resultierende eventuelle Ertragsverminderung (sollte sich nicht ohnehin eine Qualitätssteigerung ergeben) wären die Landwirte natürlich zu entschädigen, was wohl im Rahmen der Grünlandbrache-Aktionen leicht möglich sein sollte. In wenigen Jahren würde sich auf dem Johannesberg eine Ackerbeikrautflora von beispielhafter Schönheit und großer biologischer Bedeutung für ganz Wien entwickeln. *Thymelaea passerina*, die Spatzenzunge, und *Legousia speculum-veneris*, der auch den Laien wegen der Schönheit seiner Blüten ästhetisch ansprechende Große Venusspiegel, sind übrigens dem neuen Wiener Naturschutzgesetz zufolge „prioritäre" Arten (GRASS 1995: 36 u. 76)!

P. S. Es wird eindringlich gebeten, die seltene Flora und Vegetation dieses neuen und wohl auch originellen Naturschutzgebietes („Naturdenkmal" heißt es bloß aus juridisch-formalen Gründen) zu schonen. Also, bitte, nichts pflücken, ausgraben oder herbarisieren!

5. Danksagungen

Herrn Univ.-Prof. Dr. Manfred A. Fischer, Institut für Botanik der Universität Wien, danke ich für die stets gezeigte große Anteilnahme an dem Projekt und für die Unterstützung bei der Einleitung der Unterschutzstellung (er hat den Antrag entriert, dann diskutiert und schließlich korrigiert). Herrn Ing. H. Kinnl und Hr. Ing. Minich vom Österreichischen Naturschutzbund (Landesgruppe Wien) danke ich für die Hilfe bei der Unterschutzstellung. Nicht zuletzt aber gebührt Herrn Dipl.-Ing. Dr. K. Ricica und seinem Sachbearbeiter, Herrn M. Winter von der MA 22 – Umweltschutz mein und unser aller Dank für das große Interesse am Johannesberg und der prompt durchgeführten Unterschutzstellung.

©Verein zur Erforschung der Flora Niederösterreichs; download unter www.biologiezentrum.at

6. Zitierte Literatur

ADLER W., OSWALD R. & FISCHER R. (Ed.: FISCHER M. A.), 1994: Exkursionsflora von Österreich. – Stuttgart: E. Ulmer.

ADLER W., M. A. FISCHER & L. SCHRATT-EHRENDORFER, 1996: Floristisches aus Oberösterreich, Niederösterreich und Wien. – Fl. Austr. Novit. 4: 18–31.

FORSTNER W. & HÜBL E., 1971: Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. – Wien: Verlag Notring der wissenschaftlichen Verbände Österreichs.

GRASS V & al., 1995: Katalog der „prioritären" und „streng geschützten" Pflanzenarten des Arten- und Lebensraumschutzprogrammes der Stadt Wien. – ARGE für Vegetationsökologie und angewandte Naturschutzforschung. Wien, MA 22.

HOLZNER W. & al. 1986: Österreichischer Trockenrasenkatalog. „Steppen", „Heiden", Trockenwiesen, Magerwiesen: Bestand, Gefährdung, Möglichkeiten ihrer Erhaltung. – Grüne Reihe Bundesministerium Gesundheit u. Umweltschutz **6.**

JANCHEN E., 1966–1975 [2. unveränderte Aufl. 1976 & 1977]: Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland. – Wien: Verein für Landeskunde von NÖ und Wien.

MELZER H. & BARTA T., 1994: *Erodium ciconium* (L.) L'Hér., der Große Reiherschnabel, hundert Jahre in Österreich – und andere Funde von Blütenpflanzen in Wien, Niederösterreich und dem Burgenland. – Linzer Biol. Beitr. **26**: 343–364.

NEILREICH A., 1846: Flora von Wien. – Wien: F. Beck.

NIKLFELD H., KARRER G., GUTERMANN W. & SCHRATT L., 1986: Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen (Pteridophyta und Spermatophyta) Österreichs. 1. Fassung. – In: NIKLFELD H. (Ed.): Rote Listen gefährdeter Pflanzen Österreichs; pp. 28–131. – Wien: Grüne Reihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Umweltschutz, Band **5**.

SCHUBERT W., 1992: Favoriten. – Wien: Eigenverlag Bezirksmuseum [Wien-]Favoriten.

STARMÜHLNER F. & EHRENDORFER F., 1970–1974: Naturgeschichte Wiens **I–IV** – Wien &c.: Jugend und Volk.

Unterschutzstellungsbescheid 2306/90. 1990. Magistrat der Stadt Wien, MA 22 – Umweltschutz: Wien 10, Am Johannesberg, Hohlweg.

Anschrift des Verfassers: Wolfgang ADLER, Schönbrunner Straße 67, A-1050 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Florae Austriacae Novitates

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Adler Wolfgang

Artikel/Article: Ein neues Naturdenkmal auf dem Johannesberg in Wien-Unterlaa. 57-66